



Blus den Tannen
Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrückungspreis für Kleinanzeigen und sonstige Anzeigen bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmaliger je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 4spaltige Zeile über deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 18.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 4. Februar.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1902.

Amtliches.

Ernannt wurde stellvertretender Amtsgerichtsschreiber Schauler in Nagold zum Amtsgerichtsschreiber in Marbach mit dem Titel Amtsgerichtsschreiber.

Uebertragen wurde die Stationskassierstelle in Calw dem Expedienten Ritsch um in Ulm.

Uebertragen wurde die zweite Schulstelle in Erpfringen dem Unterlehrer Weiß in Baiersbrunn und die fünfte Schulstelle in Troffingen dem Schullehrer Wilhelm in Feutenhof.

Früher oder später.

Es giebt ganz gewöhnliche, sehr flache Worte, welche in interessantem Zusammenhang aus hervorragendem Munde gesprochen, eine zeitgenössische Bedeutung erlangen. Ein solches Wort war das „früher oder später“, welches der Reichskanzler Graf Bülow vor einigen Wochen über die Wiederkehr der großen Kanalvorlage sprach, dahin gehend die soeben im Londoner Parlament vom Ministerische abgegebene Erklärung, daß es „früher oder später“ gelingen werde, die großen Boern-Kommando's in Süd-Afrika zum Stehen zu zwingen und ihnen dann die durch die Uebermacht gewährleistete entscheidende Niederlage beizubringen. Wir wissen also, daß der Boernkrieg „früher oder später“ zu Ende kommt.

Diese trefflichen Worte erinnern an die Pariser Proklamationen von 1870, daß man sich rückwärts konzentriere, um die Deutschen immer tiefer nach Frankreich hineinzulocken und ihnen dann die Vernichtung zu bereiten. Das war auch so ein „früher oder später.“ Das Schändliche bei solchen Hoffnungen pflegt nur zu sein, daß weder das „früher“, noch das „später“ eintritt, sondern daß es „immer ganz anders“ kommt. Dafür kann dann Niemand etwas. Waren die Engländer in militärischen Dingen nicht von einer geradezu bewundernswürdigen Naivität, der englische Minister hätte diese prachtvollen Worte von dem „früher oder später“ nicht gebraucht. Vor der Hand sollen sie natürlich ein kleines Plaster dafür sein, daß aus der felsenfest erwarteten Unterwerfung der Boern wieder einmal nichts geworden ist. Und es scheint auch fortan in dem Kabinett des sehr ehrenwerten Herrn Chamberlain nicht mehr darauf in Gaiem gerechnet zu werden.

Das Schöne bei der Sache ist, daß diesem, angeblich neuen britischen Kriegsplan die ganze Strategie der in Südafrika befehligen Generale von vornherein ausging. Gelungen ist, wie bekannt nur ein einziger Schlag, den der Eigensinn des alten Cronje verschuldete. Hätte dieser weiterharte und sonst so verschlagene Haudegen seine nach Osten zeigende Flanke nicht ungedeckt gelassen, der tüchtige englische Kriegsgeneral French hätte nie seinen berühmten Reit machen können, welcher ihn nach der Diamantenstadt Kimberley und damit in den Rücken von Cronje's Scharen führte. Der Schlag war schwer, aber er blieb in seiner Art der einzige. Vorja, Dewet und Delarey haben sich stets, trotzdem sie alle Augenblicke dreiviertel gefangen gewesen sein sollten den Gegnern gewachsen gezeigt.

Die Londoner Regierung hofft! Aber daß sie mit den unbeweglichen Blockhäusern möglich machen wird, was früher mit den viel frischeren Soldaten nicht gelang, will nicht eben sehr aussichtsreich erscheinen. Immerhin könnte ja ein unglücklicher Zufall oder Verrat mancher für die Boern Unliebhaber herbeiführen. Aber dieser Termin wird wohl noch recht lange auf sich warten lassen, nachdem General Dewet — denn zu seinen Scharen gehörten die Sieger — soeben die Kolonne des Obersten Wilson bei Frankfurt fast ganz vernichtet hat. Ein solcher Tag läßt das „früher oder später“ in dem Lichte erstrahlen, welches es verdient. Es imponiert nicht.

Vor allem haben aber die Darlegungen im Londoner Parlament vollauf bestätigt, was von der Boern-Seite her immer behauptet, von britischer aber bestritten wurde. Wie lange ist es denn her, daß Chamberlain vor versammeltem Volksvertretern verkündete, nur ein paar Briganten seien in den Boern-Staaten noch unter den Waffen? Solche unbegründete Mißachtung rächt sich fast stets. Heute muß eingeräumt werden, daß die drei Korps der Boern unter Vorja, Dewet und Delarey noch vollkommen feldtätig sind, sogar gefährlich erscheinen, und das ist immer und immer wieder von jener Seite gegenüber den britischen Herabsetzungen behauptet. Wenn diese Mitteilungen auf Wahrheit beruhen, wird man das auch von anderen Meldungen aus den Boernlagern annehmen dürfen.

General Vorja hält Ost-Transvaal und die Verbindung mit Natal, Delarey beunruhigt den Feind im Westen und Dewet behauptet seine Positionen im östlichen Orange-Freistaat. Aufgesucht sind alle drei Führer von den Eng-

ländern schon wiederholt in ihren Gebieten, aber die Briten haben stets resultatlos umkehren müssen, kein wirklicher Erfolg war zu holen. Und ähnlich stehen die Dinge in der Kapkolonie; mindestens ein Duzend Male war schon telegraphiert: Man ist kein Boer mehr auf englischem Boden; aber wie aus der Luft heruntergefallen, waren sie immer von Neuem da. Und die englischen Gefangenen-Listen? Wenn sie richtig wären, stände kein Boer mehr im Felde! Also entweder sind sie falsch, oder die Gefangenen kommen zum erheblichen Teile wieder frei.

Tagespolitik.

Während wir in Deutschland von Ueberbevölkerung und Wohnungsnot klagen hören, stehen unsere Kolonien leer. Nur Beamte und Schutztruppen machen sich dort breit. Das Land selbst aber ist, zum Beispiel in Südwest-Afrika zu einem großen Teil von der Regierung an Ansiedlungsgesellschaften zu irgend welchen Zwecken abgetreten worden. Im „Tag“ macht nun jemand den Vorschlag, die deutsche Regierung solle das an Kapitalisten abgetretene Land in Südwest-Afrika wieder an sich bringen und zu Ackerbau-Kolonien verwenden. Auch könnte man in einige Gegenden dort Strafgefangene als Ansiedler schicken, das sei immer noch besser, als dieselben als Nichtsther in deutschen Gefängnissen zu füttern. Alle seitherigen Maßnahmen in Deutsch-Südwest-Afrika waren kleinlich und der große Beamten-Apparat arbeitete in einem menschenleeren und doch dabei fruchtbaren Lande. Das Gouvernement beschränkte sich darauf, das Schutzgebiet fast ausschließlich mit einem Teile der alljährlich zur Entlassung kommenden Mannschaften der Schutztruppe zu besiedeln, und dabei ist nicht einmal ein deutscher Nachwuchs gesichert, denn es ist unmöglich, diese Art Ansiedler mit weißen, geschweige deutschen Frauen zu versorgen. Die alljährliche Sendung einiger Duzend deutscher Mädchen zum Zwecke der Verehelichung mit den zur Entlassung kommenden Schutztruppen nach Deutsch-Südwest-Afrika kann nicht ernst genommen werden. Wie viele Jahrhunderte müßte wohl Deutschland warten, wenn in solcher Weise die Besiedelung von Deutsch-Südwest-Afrika vor sich gehen sollte? Trotz aller Schönfärbereien besteht die Thatsache, daß die deutsche Einwanderung in Deutsch-Südwest-Afrika gleich Null ist.

Die Engländer bilden sich etwas darauf ein, daß sie die Burenfronen und Kinder nicht auf den zerstörten Farmen lassen, sondern sie in abgeschlossene Lager schleppen, wo sie eng zusammengepackt leben müssen und Krankheiten und Mangel ausgebreitet sind. Der „Berliner Bund“ meint, daß dies kein Verdienst um die Menschlichkeit sei und daß die Deutschen im Krieg von 1870 sich bezüglich der Frauen und Kinder ganz anders benommen hätten. Namentlich siehe das Verhalten der deutschen Heeresleitung gegenüber den in Straßburg den Schrecken der Belagerung preisgegebenen Frauen und Kindern als unerreichtes Beispiel da. Die Frauen und Kinder wurden damals aus Straßburg herausgelassen und auf Antrag von Schweizer Hilfsvereinen frei nach der Schweiz geleitet. Es geschah das, trotzdem dadurch den französischen Verteidigern von Straßburg große Vorteile erwachsen und das Ziel der Belagerung die Uebergabe der Stadt, dadurch in weitere Ferne gerückt wurde. Daß die Deutschen damals ungeachtet größerer Opfer an Gut und Blut die Straßburger Frauen und Kinder entließen, gereicht ihnen zu unvergänglichem Ruhm.

Der Korrespondent des „Daily Express“ telegraphiert aus Berlin, daß man in deutschen Handelskreisen sehnsüchtig den Abschluß des Friedens in Südafrika erwarte, um die südafrikanischen Kolonien für den deutschen Handel zu gewinnen. Die englischen Kaufleute werden gut thun, schreibt das Blatt, die deutschen Mandover scharf zu überwachen. Die Deutschen werden nichts unversucht lassen, England die Früchte des Krieges zu entreißen. Sie sprechen es offen aus, daß England zwar die Goldminen, Deutschland aber den Handel besitzen werde. Deutschland wird Afrika mit aller Art von Fabrikaten überschwemmen.“ Der phantastische Korrespondent fährt dann fort: Fast jeder mittellose junge Deutsche, der sein Glück sucht und des Militärdienstes müde ist, hat seine Augen auf Südafrika gerichtet, welches für ihn sein Mecca ist. Die deutsche Einwanderung in Südafrika wird beienige noch übersteigen, die sich vor 50 Jahren über Amerika ergossen hat. Man glaubt, daß die Macht der Buren auch nach dem Kriege, trotzdem die englische Flagge herrscht, stark genug sein wird, um den Deutschen eine bevorzugte Stellung zu sichern. Alles wird versucht werden, um Dewet, Vorja, Steijn, Delarey und andere hervorragende Buren zu veranlassen, nach Beendigung der Feindseligkeiten Berlin zu besuchen. Dewet wird man

einen Empfang bereiten, der noch den Empfang in Schatten stellen würde, den man Garibaldi nach Beendigung der italienischen Kämpfe in London zu Teil werden ließ.

Die Verhältnisse Venezuelas, dieses unglücklichen Landes sind schon seit mehreren Jahren stets trübere geworden, insbesondere in wirtschaftlicher Beziehung. Dieser bedauerliche Rückgang ist hauptsächlich auf den Umstand zurückzuführen, daß der Preis des Kaffees, als Haupterwerbszweig des Landes, sehr erheblich gesunken ist. Wenn man annimmt, daß Venezuela etwa 800,000 Zentner jährlich erzeugt und der Zentner Kaffee noch vor 5-6 Jahren einen Preis von M. 72 repräsentierte, so ist bei einer Bevölkerung von rund 2 Mill. Einwohnern leicht zu berechnen, wie erheblich dieselbe an dem Nationalvermögen geschädigt worden ist und wie die Konsumfähigkeit zurückgegangen sein muß, wenn man berücksichtigt, daß der Preis inzwischen von M. 72 auf 25 zurückgegangen ist. Als Ursache dieses Rückganges im Preis ist in erster Linie die Ueberproduktion, namentlich in Brasilien, anzusehen. Zur Zeit als der Kaffee auf M. 90-95 per Zentner bewertet wurde, sind vielfach Kakaoo- und Zuckerplantagen zerstört und an deren Stelle Kaffee gepflanzt worden. Dazu kommt aber noch die nicht zu unterschätzende Thatsache, daß statt des Kaffees verschiedene Surrogate, hauptsächlich geröstete Cerealien, wie Gerste, Hafer u. in Gebrauch gekommen sind. In den Vereinigten Staaten von Amerika konsumieren die unteren Klassen der Bevölkerung sehr viel von diesen Surrogaten, weil einige Ärzte die Behauptung aufgestellt haben, der echte Kaffee greife die Nerven an, während ein Getränk aus Kathreiner diese stärke. Schon seit Monaten sind die Gehälter der Beamten um etwa 50 pCt. herabgesetzt, Lehrer haben ohne Weiteres ihre Schulen geschlossen und dem Minister des Innern nur die Mitteilung gemacht, daß, da sie kein Privatvermögen hätten, sie sich veranlaßt sehen, die Schulen zu schließen und sich einen andern Lebensunterhalt zu suchen. Es ist begreiflich, daß solche Verhältnisse geeignet sind, den revolutionären Geist noch zu verschärfen.

(Rußland und der deutsche Zolltarif.) Rußlands auswärtige Politik ist nicht nur eine sehr weitschauende. Seine Wirtschaftspolitik ist es nicht minder. Sobald der neue Zolltarifentwurf amtlich bekannt gegeben war, knüpfte Rußland mit England Unterhandlungen an, die den Abzug russischen Getreides an das britische Inselreich zum Zwecke hatten. England hat selbstverständlich großes Gegenkommen bewiesen. Inzwischen ist auch eine handelspolitische Annäherung Rußlands an Oesterreich-Ungarn erfolgt. Es ist nun wohl die Befürchtung ausgesprochen worden, diese russisch-österreichische Annäherung könnte eine unglückliche Rückwirkung auf die Dreibundsverhältnisse haben. Diese Befürchtung ist natürlich ganz unbegründet. In Wiener zuständigen Kreisen wird vielmehr versichert, daß eine wachsende Intimität zwischen Rußland und Oesterreich der Erhaltung des Friedens und damit zugleich auch dem Fortbestehen des Dreibundes nur förderlich sein werde. Wegen der kleinen „Extratour“ Oesterreichs mit Rußland brauchen wir Deutschen also nicht gleich einen roten Kopf zu bekommen.

Die ganze vergangene Woche hat unter der freudigen Erregung gestanden, es könnte dem grausamen Kriege in Südafrika nun doch bald ein Ende gemacht werden. Heute wissen wir, daß der hochherzige Schritt Hollands ohne praktische Folgen verlaufen ist; wir haben gleichzeitig aber auch einen Blick in die heiße Friedenssehnsucht Englands thun können. Den englischen Wünschen entsprach Hollands Schritt. Die Buren erwarten nichts von Verhandlungen, wenigstens für den Augenblick noch nicht. Sie wissen ganz genau, daß sich Englands Machtmittel in dem endlosen Kriege noch nicht so weit verzehrt haben, daß das stolze Britanien Frieden machen müßte um jeden Preis. Aber sie sind sich andererseits auch bewußt, Englands Schicksal in der Hand zu haben. Durch Mut und Ausdauer können sie es dahin bringen, daß England eines schönen Tags den Krieg abbricht und die Buren Buren sein läßt. Heute ist dieser Tag noch nicht gekommen, jetzt nahm das englische Unterhaus noch mit einer gewaltigen Majorität die Heeresforderungen an; aber Englands Stunde schlägt noch einmal, des sind wir gewiß.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 31. Jan. Der Reichstag setzte die zweite Lesung des Etats beim Reichsamt des Innern fort. Abg. Bachnicke (fr. Sp.) befragte die Resolution betr. die Versicherung gegen die Arbeitslosigkeit und machte Vorschläge für die zweckmäßige Einrichtung einer solchen. Abg. Basse r



mann (nl.) tritt für die etatsmäßige Subvention des in Basel bestehenden Arbeitsamtes ein, lehnt dagegen den sozialdemokratischen Antrag, von Reichswegen bei den in Betracht kommenden Staaten die Errichtung eines internationalen Arbeitsamtes in die Wege zu leiten ab. Abg. Rosenow (Soz.) wünscht eine Arbeitslosenversicherung von Reichswegen, Einrichtung eines internationalen Arbeitsamtes und mögliche Beseitigung der gewerblichen Nachtarbeit. Abg. Stolle (Soz.) beleuchtet das Verhältnis der Arbeiter zu den sächsischen Gewerbeinspektoren und bespricht die Aufrechterhaltung des Schweineausfuhrverbotes in Sachsen. Aus Rücksicht auf den Bund der Landwirte müsse sich die Bevölkerung damit zufrieden geben. Abg. Sasse (Soz.) führt Klage über die Mißstände im Bergwerksbetriebe. Geheimrat Reihner erklärt für Preußen diese Klage als unbegründet. Abg. Thiele (Soz.) kritisiert die neue Verordnung über die Angestellten in Gastwirtschaften. Graf Posadowsky erklärt, daß man in einer so schwierigen Angelegenheit vorfristig vorgehen müsse.

Berlin, 1. Febr. Bei dem Titel: 3000 M. Beitrag des Reichs zur Unterhaltung des in Bern errichteten internationalen Bureaus des Verbandes zum Schutz des gewerblichen Eigentums wünscht Abg. Müller-Memmingen (freis. Sp.) den Ausbau des internationalen Rechtes zum Schutz der geistigen und gewerblichen Arbeit. Geheimrat Haus erklärt, daß Deutschland dem Madrider Uebereinkommen zum Schutze der gewerblichen Bezeichnungen zur Zeit noch nicht beitreten könne, da die deutsche Gesetzgebung damit nicht in Einklang stehe. Ein internationaler Schutz gegen unlauteren Wettbewerb werde auf Grund der Brüsseler Zusatzakte noch in diesem Jahre in größerem Umfange eintreten. Auf eine Anregung des Fürsten von Sadowosky der Hoffnung Ausdruck, daß es bald zu einer internationalen Uebereinkunft der nordischen Staaten über die Schonreviere und Schonzeiten der Fische kommen werde. Die kleinen Fischereien und die Küstenschiffahrt würden auch weiter unterstützt werden. 30,000 M. für die Herausgabe der „Nachrichten für Handel und Industrie“ werden bewilligt. Staatssekretär Graf Posadowsky wünscht diesen unentgeltlich verarbeiteten Nachrichten weiteste Verbreitung. Abg. Deinhardt (nl.) tritt für energische Durchführung des Meiblaugesetzes ein. Bei den Ausgaben für die Reichsschulkommission verlangt Abg. Eichhoff die volle Gleichstellung sämtlicher hoher Lehranstalten für die Zulassung zum medizinischen und juristischen Studium. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, daß dies für Preußen schon geschehen sei, allerdings mußten die Juristen den Nachweis der Kenntnis der klassischen Sprachen und des klassischen Altertums erbringen. Die Abgg. Kirisch (Gr.) und Veum er (nl.) und Dr. Herzfeld (Soz.) stellen sich den Gleichberechtigungsbestrebungen sympathisch gegenüber. Regierer verbreitet sich ferner über die traurigen Verhältnisse der mecklenburgischen Lehrer. Für die Studienreform treten ferner die Abgg. Müller-Sagan (freis. Sp.), Pachnide (freis. Vg.), Dr. Dertel (konst.) ein. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Müller-Memmingen (freis. Sp.) erklärt Staatssekretär Graf Posadowsky, daß die Maß- und Gewichtsverordnung für geachtete Bierfässer fertiggestellt sei. Eine Schwierigkeit ergebe sich nur noch dadurch, daß in Bayern niedrigere Richtungsgebühren bestehen, als in Preußen. Abg. Lenzmann (freis. Vg.) befürwortet seinen Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs betreffend die Aufenthaltverhältnisse, die Aufnahme und die Entlassung von Geisteskranken in Irrenanstalten. Staatssekretär Graf Posadowsky hält die bestehenden Bestimmungen nicht für unzulänglich, will aber bei den veränderten Verhältnissen wegen etwaiger Reform-Vorschläge Umfrage halten. Abg. Atrick (Soz.) schildert in breiter Ausführlichkeit die Mißstände in Kranken- und Irrenhäusern.

Lesebuch

Du mußt mit den Menschen leben, darum nimm sie, wie sie sind, dann nur kannst du dich geben, wie du bist.

Der verschollene Baron.

Novelle frei nach dem Englischen v. Wilibert Sahlmann. (Fortsetzung.)

„Diebe waren es nicht,“ — rief Henry bestimmt. — „Eindreher, welche ihre Beute eingesackt haben, denken nicht an Mordbrennen, übrigens war die Zeit zwischen Schlafengehen und Ausbruch des Feuers viel zu kurz, um Räubern Raum für ein Ausplündern zu lassen; nach Mitternacht begab ich mich zur Ruhe, und das Feuer stand um halb zwei Uhr, also etwa nach einer Stunde, schon in voller Glut.“

Alle Anwesenden sahen mit Erstaunen den jungen Mann, dessen Gründe und Erwägungen so richtig waren, die aber auch das Fürchterlichste denken ließen.

Ehe man sich noch in weiteren Vermutungen ergehen konnte, erschien die Frau des Jägers und meldete, daß bei Miß Walton ein Fieber auszubrechen schiene, sie spräche jetzt im Schlaf und mache Anstrengungen, sich zu erheben.

Die Ärzte und Henry eilten ins Krankenzimmer. Die Kranke fieberte wirklich: — aber nach genauer Untersuchung erhellte die beiden Ärzte Henry mit der Versicherung, daß sie keine Verschlimmerung befürchteten, wemgleich die äußerste Sorgfalt und Ruhe geboten sei.

„Es ist ganz unmöglich, das Fräulein von hier fortzubringen,“ meinte der Stadtarzt. „Wir müssen alle Anstalten treffen, daß unsere Kranke hier aufs beste gepflegt wird; immerhin ist sie ernstlich krank!“

„O, mein Gott,“ brach Henry aus, „der Fluß

Württembergischer Landtag.

(Kammer der Abgeordneten.)

Stuttgart, 1. Febr. (88. Sitzung.) Die zweite Kammer genehmigte heute zunächst den Staatszuschuß für die Privatnebenbahnen Baihingen-Enzweihungen. Hierauf kam es zu einer mehrstündigen Debatte über die beiden Konkurrenzlinien Tübingen-Herrenberg und Böblingen-Weil im Schönbuch. (Mit eventueller späterer Fortsetzung nach Tübingen.) Die Vorlage hat nur den Bau der ersteren Linie ins Auge gefaßt, obwohl auch die Schönbuchlinie längst versprochen ist. Endlich gelangt der Kommissionsantrag zur Annahme, wonach der Staatszuschuß für Tübingen-Herrenberg bewilligt und die Regierung aufgefordert wird, gleichzeitig den Bau der Schönbuchlinie zu bestimmen. Von Seiten der Regierung war schon eine entgegenkommende Erklärung abgegeben worden. Die Kammer bewilligt noch einen Zuschuß für die Linie Kirchheim u. T. nach Weißenheim u. T., sowie den Bau eines zweiten Geleises von Untertürkheim nach Kornwestheim und genehmigte die vorgeschlagene Kostenbedeckung. Hierauf wird das ganze Gesetz einstimmig angenommen.

Landesnachrichten.

Allensfeld, 3. Febr. Der Viederkranz im Verein mit dem Kirchenchor bot uns gestern durch das in der Turnhalle gegebene Konzert einen hohen musikalischen Genuß. Das Programm umfaßte 15 Stücke: einen 4händigen Marsch v. Schubert als Einleitung, Männerchöre und Quartette, gemischte Chöre, Duette für Sopran, Alt und Bariton, zumeist Kompositionen von Beethoven, Silcher, Mozart, Goldemann, Wallbach u. Es wüthten lauter einheimische Kräfte mit und es überraschte Frl. Vogel durch ihre kräftige gutgeschulte Altstimme, auch Fräulein Bauer festelte die Zuhörer wieder durch ihren schönen vollen Sopran und Hr. Lehrer Böhmeler entzückte durch sein Lied für Bariton von E. Löwe: „Heinrich der Vogelsteller.“ Wenn wir uns noch die herrlichen Männerchöre vergegenwärtigen, so müssen wir uns sagen, jeder Teilnehmer konnte an dem Konzert seine Freude haben. In diesem Sinne sprach sich auch Herr Stadtpfarrer Breuninger aus, welcher wünschte, solche Veranstaltungen möchten häufiger wiederkehren. Der peluniäre Erfolg blieb leider hinter der Erwartung zurück.

Allensfeld, 3. Febr. Der Schaden, welcher am Samstag durch den Sturm in den Waldungen verursacht wurde, erweist sich größer als anfänglich vermutet wurde. Die Stellen, wo der letzte Windfall Schaden stiftete, zeichnen sich besonders aus. Hier hauste der Sturm geradezu schauerhaft, wie abgemäht sehen viele Strecken aus. Die Zahl der Stämme, welche wie Strohhalme geknickt oder zu Boden gemäht wurden, beziffert sich auf viele Tausende. Am gestrigen Sonntag pilgerte fast die ganze hiesige Einwohnerschaft nach den Stadtwald Brandhalde, um das traurige Bild der Zerstörungswut des Sturmes in Augenschein zu nehmen.

Grömbach, 2. Februar. (Eingel.) Der Fuhrmann Karl Bachmann von hier kam beim Breiterfahren bei Feldrenn nach dem Scheuen der Pferde unter seinen Wagen und wurde so schwer verletzt, daß er sich im Spital in Karlsruhe einer Operation unterziehen mußte. Der ärztlichen Kunst gelang es nicht den Schwerverletzten am Leben zu erhalten, er hauchte am andern Tag seinen Geist aus.

Stuttgart, 31. Jan. Ein Straßenraub am hellen Tag in einer ziemlich belebten Straße, das ist das allerneueste aus der Haupt- und Residenzstadt Stuttgart. Heute vormittag gegen 1/12 Uhr trat eine Frau aus dem Haus 148 der Silberburgstraße und trug ihren Geldbeutel in der Hand. Blöthlich rannte ein junger, mit einem blauen Arbeitsanzug bekleideter Mann auf sie los, warf sie zu Boden, entriß ihr das ca. 100 M. enthaltende Portemonnaie und rannte eiligst davon, ohne wieder eingeholt werden zu

des Himmels muß zehnfach den Schändlichen treffen, der die furchtbare Greuelthat verübte, die meinen edlen Wohlthäter tödete, die auch das Leben dieses Engels zu brechen droht.“

„Am Gotteswillen, verhalten Sie sich ruhig. Ihre Braut ist jung und kräftig,“ tröstete der Arzt, „ich bin nicht Gott, in dessen Hand allein unser aller Leben liegt, aber ich kann Ihnen, soweit menschliche Kenntnisse reichen, die Versicherung geben, daß wir nichts für das Leben Miß Waltons zu fürchten haben.“

„Ich werde alles für Ihre Braut thun, Herr Hartford,“ versicherte mit Thränen in den Augen Frau Madenzie, „seien Sie, was unsere Pflege anbetrifft, unbesorgt, sie könnte es gewiß nirgends besser haben, als bei uns.“

Henry dankte der guten Frau mit einem Händedruck. „Großer Gott, welche fürchterliche Nacht!“ grollte er dumpf vor sich hin, „herabgestürzt von dem Himmel des Glückes, es ist entsetzlich.“

Der arme, junge Mann! — Wohl hatte er Ursache, sich über das finstere Geschick, das ihn betroffen zu klagen. — Während der kurzen Zeit einiger Stunden hatte er erfahren, wie es nur eines Schrittes bedurfte, von dem Gipfel des menschlichen Glückes in die Tiefe der äußersten Verzweiflung hinabgestürzt zu werden.

Aber er fühlte auch wiederum, daß er den Schmerz nicht Herr über sich werden lassen dürfe, daß er sich aufrufen, daß er kämpfen und leben müsse, — für Mary.

Und der willensstarke junge Mann besiegte die natürliche Schwäche. Mit Entschlossenheit und Ruhe traf er Anordnungen, welche ihm jetzt oblagen, für die Domestiken mußte gesorgt werden, es gab auch auf der Brandstätte für ihn zu thun.

Cameron bot ihm seine fernere Hilfe an, — wieder gingen die beiden jungen Männer nebeneinander her durch die kalte, lautlose Nacht. —

können. Die Passanten verfolgten zwar den Straßenräuber aber er entkam.

(Zur Wildschweinjagd auf dem Stromberg.) Der „St.-Anz.“ schreibt: Einen vorzeitigen Aprilscherz erlaubte sich jemand damit, daß er eine größere Anzahl Herrn von Stuttgart, Eßlingen, Cannstatt und Ludwigsburg zu einer Saujagd auf dem Stromberg am 30. Januar teils nach Maulbronn, teils nach Zabersfeld, sogar mit Aussicht auf Schußgeld (Reiter 20 M., Wache 15 M., Ueberläufer 10 M., Freischling 5 M.) einlad. Die Herren waren zahlreich erschienen und nicht wenig erstaunt, als sie erfuhren, daß sie einer Täuschung zum Opfer gefallen seien. Die Einladungen waren mit der Schreibmaschine geschrieben und mit dem Namen „Leo“ unterzeichnet.

Schmiedshausen, 31. Jan. (Ein Spuk.) In der zum hiesigen Ort gehörigen Parzelle Klingens „Spuk“ es seit zwei Wochen in bedenklicher Weise indem am Hause des Anwalts K. von unbekannter Hand teils bei Tag teils bei Nacht durch Werfen mit Steinen eine größere Anzahl Fenster demoliert worden sind. Durch die saustrohen mittern in Stube und Küche niederfallenden Steine, sehen sich die Hausbewohner in ihrer persönlichen Sicherheit ernstlich bedroht und obwohl vorige Woche eine Verhaftung vorgenommen wurde, ließen die Exzesse nicht nach. Auch ein zu Rat gezogener „Herenmeister“ vermochte nichts auszurichten und wurde das gefährdete Haus mehrere Tage polizeilich bewacht. Der Thäter operierte trotzdem mit großem Geschick weiter und neben dem Landjäger und Polizeidiener flohen leiblich die Fensterstöße flüchtig zu Boden. Die Steine können, ihrer Größe nach zu schließen, nur aus nächster Nähe kommen und ist die Aufregung über den bis jetzt unsichtbar gebliebenen Missethäter begreiflich. Der Landjäger von Weilstein schritt letzten Mittwoch zu einer zweiten Verhaftung. Ob der „Herenmeister“ nun nachläßt und ob unter den Verhafteten der „Herenmeister“ sich befindet wird durch die eingeleitete Untersuchung sich wohl bald ergeben.

(Festschiedenes.) In Rößlingen brannte die Gastwirtschaft des Wirts Berngard mit angebautem Dekonomiegebäude und eingerichtetem Ladengeschäft nieder. Der Abgebrannte ist mit 12 000 M. in der Mobiliarfeuerversicherung. Der Gebäudeschaden ist kleiner. — In Vietigheim machte der Fabrikmaschinenmacher Hofner seinem Leben durch Ertränken in der hochgehenden Meiter ein Ende. — Der Polizei in Kirchheim u. T. ist es gelungen, einer Bande junger Diebsgefallen, Schuldbuben im Alter von 12—14 Jahren auf die Spur zu kommen. Sie haben Gegenstände aller Art entwendet, wo sie sich solche nur aneignen konnten, an einem heimlichen Orte verborgen, später verkauft und den Erlös verprägt.

Ueber die Eisenbahnbrücke zwischen Straßburg und Rehl raste am Sonntagabend ein gewaltiges Wildschwein. Das Tier sprang zum Entsetzen der Umstehenden durch den Reßler Bahnhof und lief die Bahnlinie entlang fort, verfolgt von einem Hunde, den das Wildschwein jämmerlich zurechtete und einem Trupp junger Leute. Beim Fort Boste aber erpächte ein Unteroffizier das Vorstentier und tödete es mit einem Schuß durchs Auge. Das Tier, ein Keiler, wog 4 Zentner.

Ein bayerischer Stadtpfarrer hatte vor kurzem seinen Regenschirm verloren. Aus triftigen Gründen glaubte er annehmen zu müssen, daß das nützliche Instrument von einem seiner Pfarrkinder „in Gedanken“ mitgenommen worden sei. Der Geistliche wollte aber unter allen Umständen seinen Regenschirm wiederhaben und sagte am folgenden Sonntag am Schluß der Predigt: „Wenn Einer von Euch meinen Regenschirm irrthümlicher Weise mitgenommen haben sollte, so thue er, falls er sich schämt, mir den Schirm öffentlich wiederzubringen, Folgendes: er werfe in stiller

Das Feuer hatte sich auf seinen Herd, die Villa beschränkt, sämtliche Nebengebäude, Stallungen, Remisen und Gewächshäuser standen unbeschädigt da. —

Die weiblichen Domestiken wurden in einem Nebengebäude untergebracht, und nachdem so gut wie möglich das allernötigste geordnet war, hielt Henry es für die heiligste Pflicht, nochmals, trotzdem das Beginnen ja ein eitles zu nennen war, den Park und die Umgegend nach Walton durchzusehen zu lassen. Die Hoffnung klammerte sich ja so gern an den letzten Strohhalme, es konnte ja doch wohl möglich sein, daß der alte Herr den Flammen entkommen, vor Angst rat- und kopflos dem schrecklichen Schauplatz entflohen und betäubt irgendwo hingenommen war. Die ganze männliche Dienerschaft war allsogleich bereit, auf die Suche nach ihrem Herrn zu gehen.

Von dem alten Herrn fand man jedoch keine Spur. Der aufdämmernde Morgen sah den jungen Mann mit totenbleichem, verstörtem Antlitz auf einem Lehnstuhl hingenommen in dem Krankenzimmer, während Frau Madenzie und ein Mädchen Marys sorgsam auf jeden Atemzug der Kranken acht gaben. Ein kurzer, ruheloser Schlaf hatte Henry endlich übermann, — kein Geräusch störte die Stille, als das Ticken der alten Wanduhr, das unruhige Atmen des schönen, jungen, unglücklichen Brautpaares.

Auch der alte Stadtarzt hatte vorgezogen, zur Sicherheit und zur Beruhigung der beiden ihm so lieben Personen, im Jägerhause zu übernachten.

Jäh war Henry aus seinem unruhigen Schlaf erwacht — sein erster Blick, ein Blick voll unaussprechlicher Freude war auf Mary gefallen, dann aber war es wie Morgensonnenschein über sein Gesicht geglitten, als er die Geliebte, zwar totenbleich, aber ruhig atmend, schlummern sah.

Er eilte hinaus — ins Wohnzimmer, wo er den Arzt schlafend wachte, ohne anzupochen, unter Hintansetzung aller möglichen Verstoffe, trat er an das Bett des alten Mediziners.

Babypflege hat aus Versehen eine Gebißplatte mit fünf Zähnen geschluckt. 3 Tage lang hat das Gebiß im Schlund aber immerhin eine recht penible.

Neueste Nachrichten. 3. Febr. Ein schmerz Unglück bei der Rückkehr der verstorbenen Verheirateten ist tot. 3. Febr. Der Goubitor Mont hier in der



Nacht den Schirm über die Mauer meines Gartens, und alles wird wieder gut sein! Am nächsten Morgen fand der Pfarrer in seinem Garten 46 Regenschirme!

Berlin, 1. Febr. Dem Kaiser ist einer Blättermeldung zufolge alsbald nach der Veröffentlichung des Vorworts über die neue Marinevorlage Vortrag gehalten worden. Gegen die Redaktion des Vorworts bezw. gegen „Unbekannt“ wurde das Ermittlungsverfahren eingeleitet.

„Genosse“ Hoffmann in Berlin, den man jüngst aus dem dortigen städtischen Obdach hinauswarf, ist jetzt in die Verwaltung des Obdachs gewählt worden. Welche Ironie des Schicksals!

(Abgelehnte Ordensauszeichnungen.) Die „Post“ schreibt: Von den aus Anlaß des Geburtstags des Kaisers durch Ordensverleihungen decorierten Personen hat ein größerer Teil (27) die Annahme der Auszeichnungen zurückgewiesen. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um Zurückweisung des Allgemeinen Ehrenzeichens durch Lehrer, Subalternbeamte, pensionierte Postbeamte u. s. w.

Ein Berliner Pferdehändler hat von der englischen Regierung den Auftrag erhalten, 10.000 Reitpferde für die englische Armee in Südafrika zu liefern. 1000 davon sind bereits verschifft. Die Pferde werden meistens in Ostpreußen angekauft. Die englische Armee hat in dem ostpreussischen Pferde endlich dasjenige gefunden, welches dem Burenpferde an Schnelligkeit und Ausdauer gleichkommt, und es dürfte deshalb leider wohl gerade dem preussischen Pferde beschieden sein, einen Hauptteil zur völligen Unterwerfung der Buren beizutragen. — Wo bleibt da die Neutralität?

Zu den „Kuriositäten“, die im Falle der körperlichen Beschädigung eines Reisenden von der Postverwaltung zu erzeigen sind, ist kürzlich nach der Krzsg. auch der Wert von zwei goldenen Ringen gerechnet worden, die einer verunglückten Postreisenden von den Fingern der bei dem Unfall verletzten Hand abgefeilt werden mußten. Während für beschädigte Kleidungsstücke kein Ersatz geleistet wird, ist der von dem Unfall Betroffenen, die der Postverwaltung die Bruchstücke der Ringe zur Verfügung gestellt hatte, deren Zeitwert ersetzt worden. Hierbei war die Erwägung maßgebend, daß es sich um Ersatz eines Schadens handelte, der der Verunglückten zum Zwecke ihrer Heilung von den Folgen des Unfalls hatte zugesagt werden müssen.

Magdeburg, 1. Febr. Der „Magdeburger Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Aus bester Quelle wird berichtet, daß Frankreich und Rußland den holländischen Friedensschritt unterstützen hätten.

Paderborn, 30. Jan. Wie der „N. N. Westf. Ztg.“ geschrieben wird, hat die Staatsanwaltschaft wegen der Eisenbahnkatastrophe bei Altenbeken die Anklage erhoben. Angeklagt sind die Bahnwärter Kleinhaus und Meyer, beide aus Benhausen bei Paderborn, die am 20. Dezember v. J., dem Unglückstage, den Dienst auf den Blockstationen Schierenberg und Reimberg, zwischen denen der Zusammenstoß sich ereignete, zu versehen hatten. Außerdem ist der Zugführer des D-Zuges, Peters aus Berlin angeklagt, weil er seinen Zug, als er durch das Ueberfahren eines Pferdes zu einem Aufenthalt von 15 Minuten gezwungen war, der Vorschrift zuwider nicht mit Knallpatronen u. d. d. gedeckt hat.

Russländisches.

Wien, 1. Febr. An zuständiger Stelle werden die Hoffnungen auf einen Friedensschluß vorläufig als aussichtslos bezeichnet; jedoch wird versichert, daß trotz des Scheiterns dieses ersten Versuches bald ein zweiter folgen werde, der vielleicht einen günstigeren Erfolg haben und vorerst den Abschluß eines Waffenstillstandes herbeiführen dürfte. Feststehend ist, daß die Kabinette von St. Petersburg, Paris

Dieser rief sich ein wenig verblüfft die Augen, als der junge, stürmische Mann rief: „Herr Doktor, Mary ist gerettet, gewiß, sie ist gerettet — ihr Schlummer ist ein sanfter, ihr Atem ruhig und regelmäßig.“

„Da wäre ja mein Wort, meine Hoffnung, die ich aussprach, in Erfüllung gegangen,“ entgegnete der Arzt; „gestatten Sie mir, daß ich mich rasch anleide, in zehn Minuten bin ich am Bett unserer Kranken.“

Henry entschuldigte sein Ungeßüm und trat aus dem Zimmer. — Er horchte an der Thür des Krankenzimmers — alles war still — nun öffnete der junge Mann die Hausthür und begab sich ins Freie.

Luft — kühle Morgenluft umwehte seine heiße Stirn. Dort im Osten erglänzte im wunderbaren Strahlenmeer die aufgehende Sonne; — der frische Herbstmorgen deutete auf einen schönen Tag, der wolkenlose Himmel zeigte das reinste Azurblau.

Ein schöner, sonniger Herbsttag stieg empor — die goldene Sonne leuchtete aber nur die Grabstätte des Glückes Henrys, über dessen totenbleiche Wangen jetzt große Thränenperlen rieselten.

Und dennoch schlug Henrys Herz beruhigter; hatte ihm die Schreckensnacht auch vieles, Unersehbares geraubt so war doch sie ihm geblieben, an deren Seite er der Zukunft entgegenging, sie, die Sonne seines Lebens, der Liebesstern in dunkler, trüber Nacht. —

Monate waren vergangen.

Zwischen der Nacht, in der die Walton-Billa ein Opfer des Feuers geworden, und jetzt, lag eine schwere Zeit. Marys Jugendkraft hatte zwar das Fieber überwunden, — aber die Nachricht von dem Tode ihres Vaters, der ihr nicht länger vorzuenthalten gewesen, war ein erschütternder Schlag, der sie von neuem aufs Krankenlager warf.

und Rom von dem holländischen Anerbieten unterrichtet waren und es völlig billigten. Aus dem Haag wird telegraphisch, die niederländische Regierung habe ihre Friedensanregung den Großmächten vertraulich mitgeteilt. Deutschland habe jede Befürwortung abgelehnt, da es bis zum Ende des Krieges strenge Neutralität bewahren wolle. Frankreich und Rußland sagten ihre eventuelle Unterstützung zu.

Triest, 1. Febr. Seit gestern wüthet hier die heftigste Bora. Der Verkehr ist vollständig lahmgelegt, die Dampfer sind am Auslaufen verhindert worden. Zahlreiche Personen wurden vom Sturme umgeworfen und verletzt. In Süddalmatien herrscht ein starker Sirocco.

Paris, 31. Jan. Aus Marceilles, Cherbourg und Trouville und anderen Küstenorten werden Unwetter gemeldet. Einige Schiffsunfälle haben stattgefunden. In verschiedenen Departements herrscht bei starkem Schneefall Frostwetter.

In Paris herrscht große Kälte, so daß mehrere Personen auf den Straßen halberfroren aufgefunden wurden. In Nordspanien ist viel Schnee gefallen und die Temperatur vielfach auf 12 Gr. unter Null gesunken.

Aus Paris berichtet man dem N. Journ.: Der Minister des Aeußern, Delcasse, hatte eine längere Unterredung mit dem Rabinetschef Waldeck-Roussieu über die Rede Balfours im englischen Parlament.

Brüssel, 1. Febr. Bis zur Stunde ist der offiziellen Vertretung der Transvaalregierung von holländischer Seite keinerlei Mitteilung zugegangen. Man scheint in Burenkreisen den Ansichten der geplanten Intervention nicht weniger als sanguinisch gegenüberzustehen. Daß Dewet und Delarey sich fügen würden, halten Kenner der Verhältnisse und Persönlichkeiten für ausgeschlossen. — Sehr bemerkt wird hier die Aeußerung Brodricks im Unterhaus, daß viele Eisenbahnzüge von den Buren abgebrochen würden.

Amsterdam, 30. Jan. Ueber den Inhalt des Schreibens der holländischen Regierung wird strenges Stillschweigen bewahrt. Auch die erst zu nehmende Presse vermeidet bis jetzt jedes selbstständige Eingehen auf das Schreiben.

Aus dem Haag wird gemeldet: In hiesigen Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß die Vermittlung der holländischen Regierung erfolgreich sein werde, weil Ministerpräsident Dr. Kuyper den Vermittlungsantrag erst gestellt habe, nachdem er sich von den verbesserten Beziehungen der beiden Kriegführenden überzeugt hatte.

Antwerpen, 1. Febr. (Havas-Reuters.) Der Ballon „Verjon“, in dem heute der Hauptmann Bartich von dem Deutschen Luftschifferbataillon von Sigfeld und Dr. Linke aus Berlin zu kurzem Aufstieg sich in Berlin erhoben hatten, wurde vom starken Wind weitergetrieben und erreichte nach fünf Stunden Antwerpen. Kurz nach dem Ueberdrehen der Schelde hatte der Ballon einen sehr starken Gasverlust. Beide Luftschiffer suchten sich durch Abspringen auf den Weiden am linken Scheldeufer zu retten. Dies gelang Linke, doch erlitt er mehrere leichte Quetschungen. v. Sigfeld blieb mit einem Fuß im Tauwerk hängen, schlug mit dem Kopf auf dem Boden auf und kam ums Leben. Er war vom Ballon noch etwa 50 Meter geschleift worden.

London, 1. Febr. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Brüssel gemeldet: Die Antwort der englischen Regierung ist im Haag eingetroffen. Sie enthält eine Ablehnung des Vorschlages der holländischen Regierung, wonach den Buren-Delegierten freies Geleit nach Südafrika gegeben werden sollte, damit sie mit den Führern im Felde die Lage diskutieren können. England, so wird hinzugefügt, sei trotz dem geneigt, alle Friedensvorschläge, die von den Buren-Delegierten in Europa und von den Führern im Felde autorisirt sind, sorgfältig und gewissenhaft zu erwägen.

Nur langsam erholte sich das schwerkgeprüfte unglückliche Wesen.

Das alte Wort der heiligen Schrift bewahrheitete sich auch hier. Es steht geschrieben: Darum wird das Weib Vater und Mutter verlassen und dem Manne anhangen.

Der Vater war dem jungen Mädchen grausam entzissen, aber der Geliebte war ihr geblieben und an seiner starken Brust suchte sie Schutz, aus seinen hoffnungsvollen Augen sog sie Balsam, Linderung für ihr Weh.

Wohl hatte der Verlust des teuren Vaters sie furchtbar getroffen, — der Schmerz war in ihr bleiches Antlitz begraben, sie hatte schwer gelitten.

Als das Testament des alten Heren eröffnet wurde, hatte er seine Tochter zur alleinigen Erbin eingesetzt, — viele Legate fielen wohlthätigen Instituten und Armen zu.

Henry traf alle nötigen Anordnungen. Unglücklicherweise hatte der alte Herr den größten Teil seines Vermögens in Staatspapieren angelegt und dieselben in seinem Hause aufbewahrt; — diese Papiere waren mit im Feuer umgekommen. Das ganze Testament war dadurch so gut wie illusorisch geworden und nur ein kleines Vermögen blieb der doppelt bedauernswerten Erbin.

Noch immer bewohnte Mary das kleine Haus des Jägers, während Henry seinen Aufenthalt in einem Gasthause zu Lanark genommen hatte. Er war so in der Nähe seiner Braut und konnte zugleich von hier aus am bequemsten alles Nötige ordnen. — Es war an einem stürmischen Aprilabend, als Henry in seinem Zimmer saß und in die menschenleere Straße hinausblickte. Der Regen ergoß sich in Strömen, — das Licht der Laternen flackerte und vermochte nur ein trübliches Licht zu verbreiten. — Henry saß im Dunkeln, während ein leichtes Feuer im Kamin kisterte, denn trotzdem der Aprilmonat im Kalender gedruckt stand, herrschte die fatale Kälte des Februar. — Gedankenvoll stierte der junge Mann in das Unwetter.

Belgrad, 1. Febr. In Kragujevac ist ein großes Militärdépot niedergebrannt. Der Schaden beträgt 800 000 Frank.

Allgemeinen Gesprächsstoff bildet in Madrid folgende Angelegenheit, über die der „Frankf. Ztg.“ berichtet wird. Im Polizeibureau erschien eine blasse abgehärmte Frau und erzählte eine herzerregende Geschichte. Ihr Mann, der Neffe eines Provinzgouverneurs, den sie mit 15 Jahren heiratete, habe sich zu ihrem Henker gemacht. Er gestattete ihr nie, auszugehen und mishandelte sie seit Jahren mit einem Ochsenziemer. Die Frau und ihre drei Kinder bekamen nur das Nöthigste zu essen und waren elend gekleidet, während der Mann in hocheleganter Kleidung einherging und ein ausschweifendes Leben führte. Jedemal, wenn er ausging, schloß er die Hausthür und nahm den Schlüssel mit. In neun Jahren hatte die arme Frau den Fuß nicht auf die Straße gesetzt. Es durften nur bestimmte Personen das Haus betreten, um die notwendigen Lebensmittel zu bringen und mit dem Revolver in der Hand überwachte der Henker die Einhandigung der Waren. Die Geschichte erwies sich als wahr, worauf der Mann verhaftet wurde. Die ärztliche Untersuchung hat das Vorhandensein unzähliger Wunden, blauer Flecken und Narben auf dem Körper der Aermsten festgestellt.

Wenn jetzt im Staat New-York ein Liebespaar vor zwei Zeugen einen Ehekontrakt aufsetzt, diesen vom Notar beglaubigen und beim Bezirkschreiber hinterlegen läßt, dann gilt das Paar als gesetzlich verheiratet. Diese neue Bestimmung ist seit 1. Jan. Gesetz. Nun wird die Zahl der leichtsinnigen Ehen drüben noch mehr zunehmen, allein es ist in Amerika ebenso leicht, wieder geschieden zu werden.

Peking, 2. Febr. Die Kaiserinwitwe schien bei dem Empfang der Gemahlinnen der Gesandten sichlich bewegt. Der Gemahlin des amerikanischen Gesandten gegenüber erklärte sie, der Angriff auf die Gesandtschaftsgebäude sei ein furchtbarer Verstoß gewesen, den sie bitter bereue. Bei dem sich an dem Empfang anschließenden Festmahl erklärte die Kaiserin, China wolle seine isolierte Stellung aufgeben und die besten Seiten der europäischen Zivilisation sich aneignen.

Pretoria, 2. Febr. (Reuters.) In einem Gefecht zwischen englischen Truppen in der Nähe des Zusammenflusses der Wilge und des Vienterspruit am 25. d. Mts. überschritten 100 Buren von Wessels Kommando den Wilge etwas weiter unterhalb dieser Stelle und stürmten auf die Nachhut der südafrikanischen leichten Reiter ein. 70 Buren die zu Dewets Kerntruppen gehören, griffen die Stellung der leichten Reiter angesehnlich in der Absicht an, um sich eines Pomponggeschüßes zu bemächtigen. Die leichten Reiter schossen mit Granaten auf den Feind, der sich darauf zurückzog. Dewet mit sechs Begleitern folgte dem Heliengbergelisse entlang. Stein mit 30 Mann steht zwischen Reiz und Betschem.

Handel und Verkehr.

Altenfeld, 31. Jan. Bei dem gestrigen Verkauf von Langholz aus den städtischen Waldungen war der Erlös von Normal- und Ausschuhholz durchschnittlich 75 Proz. des Revierpreises. Das zu verkaufende Holzquantum betrug circa 2000 Festmeter.

Alpirsbach, 31. Jan. Die ersten Verkäufe von Nadelholz, Brenn- und Papierholz aus den Staatswaldungen des Alpirsbacher Reviers zeigen ein ganz verschiedenes Bild. Während das Langholz wegen zu niederen Angebots nicht abgegeben werden konnte, wurden für Brenn- und Papierholz verhältnismäßig hohe Preise erzielt. Für 1 Meter Brennholz wurden bis zu 7 M., für Papierholz bis zu 9 M. bezahlt.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altenfeld.

Er mochte ein einmaliges Klopfen überhört haben denn ein besonders heftiges Anklopfen führte ihn aus seinen Träumen.

Auf sein „Herein“ öffnete sich die Thür und der Hausdiener, der ein Licht trug, führte einen Henry vollkommen unbekanntem Herrn in das Zimmer.

„Herr Henry Hartford?“ — fragte der Herr.

„Der bin ich,“ entgegnete Henry sich verneigend, — hat zugleich den Fremden, Platz zu nehmen und befohl dem Hausdiener, die Lampen anzuzünden.

Während der Diener dem Befehl nachkam hatte Henry Zeit, sich seinen Besuch näher zu betrachten. Der Fremde war ein Mann im mittleren Lebensalter, er konnte ein Advokat, ein Kaufmann sein, jedenfalls war er ein Geschäftsmann. Er trug einen Reiserock und schien soeben mit einem Eisenbahnzug angelangt und eilig ins Gasthaus gekommen zu sein.

Nachdem der Diener sich entfernt hatte, begann der Fremde ohne weiteres das Wort zu ergreifen.

„Herr Hartford,“ sagte er, „ich besuche Sie in einer traurigen Mission, eine solche, welche ich gern einem andern übertragen hätte, wenn nicht eine heilige Pflicht es mir geböte, selbst der Ueberbringer zu sein.“

Henry wurde im ersten Augenblick bestürzt. Eine neue, traurige Mission? — Wahrlich, er hatte in der jüngsten Zeit Trauer genug gehabt, was nur wollte und konnte der Fremde Neues bringen, was für ihn eine Trauerbotschaft enthielt? Er faßte sich indes schnell und entgegnete:

„Ich glaube fast, daß Sie an eine unrichtige Adresse gekommen sind, mein Herr, vielleicht eine Namens-Verwechslung oder Aehnlichkeit. Mein Name ist John Henry Hartford!“

(Fortsetzung folgt.)

Neuer Pfalzgrafenweiler.
Nadelstammholz-Verkauf
 Mittwoch, 5. Februar
 mittags 12 Uhr
 im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler
 aus Abt. Neutensteig:
 25 Stück Langholz mit Fm.: 55 I.,
 8 II., 3 III. und 3 IV. Kl.;
 12 Stück Sägholz mit 15 Fm.
 I./III. Kl.

Altensteig.
 Feinst süße
**Primissima
 Blut-Orangen**
 per Stück 10 Pfg.; sowie
 feinst süße
**Messina-
 Orangen**
 empfiehlt in ganz frischer Sendung
 G. Strobel.

Scherubach.
Sägmehl
 kann abgeben.
 Chr. Schnierle.

Sicheren Erfolg
 bringen die allgemein bewährten
**Kaiser's
 Pfeffermünz-Caramellen**
 geg. Appetitlosigkeit, Magen-
 weh u. schlechtem, verdorbe-
 nen Magen. Echi in Paletten
 à 25 Pfg bei
 Fr. Flaig in Altensteig.

Altensteig.
**Apfelstücke und
 Rosinen**
 zur Kostbereitung
 prima Qualitäten frisch einge-
 troffen bei
 Jakob Wurster.

**FEISTKORN'S
 Zahnschmerz-Stiller**
 hilft sofort!
 Bestand: 30g. Nerven-, 30g. Mehl.
 Ueberraschende Wirkung.

à 35 Pfennig bei
 G. W. Adermann.

Wald-Pflanzen
 sowie
**alle Sorten
 Waldjamen**
 neuer Ernte, hochkleimend, em-
 pfiehlt das Forstwirtschaftsgeschäft
 von Martin Reiz, Emmingen.

Wer Stellung oder Personal
 sucht, verlange den deutschen
 Stellen-Boien Braunschweig, Ant-
 wort gegen 20 Pfg. Retourmarke.

Altensteig.
**Reizgerhemden
 Fuhrmannshemden
 Schäferhemden
 Arbeitsblusen**
 blau & braun
Arbeitschürze
 empfiehlt billigt
 Fr. Baegler.

Forstamt Neuenbürg.
 Revier Simmersfeld.
**Nadelholzstammholz-
 Verkauf**
 am Montag den 10. Februar 1902
 vorm. 11 Uhr
 im „grünen Baum“ (Fahrt) in Ettmannsweiler, aus Distr. VII.
 Schloßberg, Abt. 1 Hornberg, 2 Farnklinge, 3 Herrenberg.
 1) **Langholz** (Tannen u. Fichten)
 1. Normal.
 Fm.: 57 I., 265 II., 250 III., 166 IV., 4 V. Klasse.
 2. Ausschlag.
 Fm.: 69 I., 202 II., 193 III., 153 IV., 2 V. Klasse.
 2) **Sägholz** (Tannen u. Fichten)
 1. Normalholz.
 Fm.: 17 I., 24 II., 18 III. Klasse.
 2. Ausschlag.
 Fm.: 30 I., 33 II., 19 III. Klasse
 Das Holz wird auf Verlangen von Waldbeschützer Seeger in Horn-
 berg vorgezeigt. Weitere Auskunft durch das Revieramt.

Altensteig.
Geschäfts-Verkauf.
 Die Unterzeichneten setzen wegen Geschäftsverlegung
 ihre Scheuer bei der Traube samt Grubenplatz
 sowie ihre Werkstatte im Hause von Dreher Walz
 im ganzen oder getrennt dem Verkauf aus. Wir bemerken, daß sich die
 Scheuer mit Leichtigkeit zu einem Wohngebäude herrichten läßt und zu
 jedem Geschäftsbetrieb sich eignet, da dieselbe ungehinderte Zufahrt hat.
 Liebhaber können sich jeden Tag mit uns ins Benehmen setzen.
Luz & Ettwein.

**Schuhfett
 Tranolin**
 in roten Dosen
 Wer sein Geld ausgiebt für Schuhfett, der laufe etwas Gutes,
 denn nur das Beste macht und erhält
Tranolin, das Leder weich, dicht und dauerhaft.
 Genuß's Wichte in roten Dosen erzeugt auch auf eingefettetem
 Leder wieder schönen Glanz. Fabrikant Carl Genuß in Göppingen.

Altensteig.
 Ich habe meinem ausgedehnten Lager in
Cigarren!!!
 der leistungsfähigsten Fabriken, umfassend die Preis-
 lagen von Mark 2.— bis Mark 10.— per
 100 Stück auch
Cigarretten!!!
 von verschiedenen Sorten
 à 10 Stück in eleganter Packung
 beigelegt und empfehle solche für tit. Private und Wirte.
 Hochachtungsvoll
C. W. Luz.

Andre Hofer's echter Feigentaffee
 bester Kaffeegenuß!
 Niederlage bei
 Chr. Burghard jr.

**Lose des
 württemb. Kunstvereins**
 à 1 Mt.
Böckinger Kirchenbaulose
 à 1 Mt.
 empfiehlt so lange Vorrat
W. Rieker, Altensteig.

**SUNLIGHT
 SEIFE**
 durch chemische Analysen als
 vollkommen rein neutral und
 erstklassig anerkannt.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 6. Februar ds. Jb.
 in das Gasthaus zur „Linde“ hier
 freundlichst einzuladen.
Fritz Zoller **Mina Großmann**
 Sohn des Tochter des
 Johs. Zoller, Schuhmachers Christian-Großmann, Schreiners
 hier. hier.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr.
 Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung
 entgegennehmen zu wollen.
 Grömbach-Bödingen.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 6. Februar ds. Jb.
 in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Grömbach
 freundlichst einzuladen.
Friedrich Frey **Barbara Kalmbach**
 Sohn des Tochter des
 Georg Adam Frey, Bauers Christian Kalmbach, Bauers
 in Bödingen. in Bödingen.

Kirchgang um 11 Uhr.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
 entgegennehmen zu wollen.
 Egenhausen.
Baumwollflanelle
 in großer Auswahl
 billigt bei
J. Kaltenbach.

Altensteig.
**Hausfrauen kauft
 „Königskaffee“**
 5 Sorten in wirklich guten, durch-
 aus realen Qualitäten. Zu M. 2.,
 1.80, 1.60, 1.40, 1.20 per Pfund-
 Prämie: Ein elegantes fein
 dekoriertes Caffee-Service!!
 Niederlage bei
Jakob Wurster.

Reuch-&Krampf-
 husten, sowie Chron. Katarrhe finden
 rasche Besserung durch Dr. Linden-
 meyer's Salusbonbons. In Beuteln
 à 25 und 50 g. sowie in Schachteln
 à 1 M. bei Cond. **G. Schumacher.**

Ragold.
 Für Metzger empfehle ich
**la. Speise-
 Zwiebeln**
 schöne, große Ware
 per Zentner à M. 6 1/2, Bo. für
 Netto ab hier gegen Nachnahme.
Fr. Schittenhelm
 neben der Traube.

Hustenmitteln
 die bewährten und feinschmeckenden
**Kaiser's
 Brust-Caramellen**
 2740 nos. beglaubigte
 Zeugnisse verbürgen
 den sicheren Erfolg bei **Husten,
 Heiserkeit, Catarrh u. Ver-
 schleimung.** Dafür Angebotenes
 weiße zurück! Palet 25 Pfg.
 Niederlage bei
 Fr. Flaig in Altensteig.

Wittens-Karten in eleganten weichen
 und farbigen Kartons, Verlobungs-
 Hochzeits-, Gratulations- u. Menu-
 Karten fertigt in moderner Ausführung
 stets umgehend ebenso alle amtlichen
 und gewerblichen Formulare — billig
 — bei solider Bedienung.
**W. Rieker, Buchdruckerei
 Altensteig.**

Altensteig.
Webgarne
 in nur bester
 Qualität
 empfiehlt
G. Strobel.

Egenhausen.
**Fuhrmanns-, Schäfer-
 und Metzgerhemden**
 sind wieder eingetroffen und em-
 pfehle dieselben in großer Auswahl
 billigt
J. Kaltenbach.

Fruchtpreise.
 Altensteig.
 Schrammzettel vom 29. Jan. 1902.
 Neuer Dinkel 6 50 —
 Haber 7 50 —
 Gerste 8 30 —
 Roggen 8 50 8 34 8 —
 Weizen 8 50 —
 Bohnen 7 50 —
Viktualienpreise:
 1/2 Kilo Butter 85—90 J
 2 Eier 19 J

Bestorbene.
 Ragold: Theodor Stähle, Restaurateur
 3. Eisenbahn, 42 J.
 Stuttgart: Wilhelm Schilling,
 Stuttgart: Heinrich Schlenk,
 Tübingen: Christian Wader, früher Weber,
 74 Jahre
 Rülensmühle-Oppenheim: Viktor Künz-
 len, Mühlbesitzer.